



Liebe Freunde und Förderer der Caritas, sehr geehrte Damen und Herren!

Es blüht. In unseren Gärten, am Straßenrand, in Parks, in Wald und Flur. Nach dem Winter bringt die Natur endlich wieder Farbe ins Leben. Wir können uns kaum satt sehen daran, wie es nun grünt und blüht an allen Ecken und Enden. Gerade am Ende eines Winters, der sich durch den coronabedingten Lockdown länger und härter anfühlte als er es vom Wetter her war.

Trotz des Blühens und Leuchtens in der Natur steht leider nach wie vor auch die bange Frage im Raum: Was blüht uns da noch alles?

Mit dem Impfen und den Schnelltests haben wir inzwischen Mittel in der Hand, um hoffentlich die schlimmste Phase der Corona-Krise hinter uns zu lassen.

Zumindest sieht es im Moment danach aus. Welche Auswirkungen die erfolgte Impfung in unseren beiden Altenpflegeeinrichtungen hat, können Sie in dieser Ausgabe lesen. Mit einem kleinen Rundblick durch einige Einrichtungen schauen wir auf das, was dort gerade wieder aufblühen und wachsen kann.

Was den 100. Geburtstag des Heidelberger Caritasverbandes angeht, laufen die Planungen nach wie vor auf Sicht. Über den Stand der Dinge und unsere Vorfreude, nach Möglichkeit im Lauf des Jahres mit vielen von Ihnen zu feiern, informieren wir Sie ebenfalls in diesem Heft.

Wenn es Ende März erscheint, geht die Fastenzeit zu Ende und wir bege-

hen den Höhepunkt des Kirchenjahres. Das Osterfest, das das Leiden und den Tod Jesu nicht ausblendet und doch eine starke Perspektive für das Leben eröffnet, passt in diese Zeit. Im Kreuz steckt die Kraft, aus der neues Leben blüht. So besingt ein frühmittelalterlicher Hymnus das Kreuz als „Baum der Treue, edler Baum, dem keiner gleich; keiner so an Laub und Blüte, keiner so an Früchten reich.“

Dass unser Leben auch in dieser Krisenzeit wieder aufblühen kann, das wünschen wir Ihnen zum Osterfest!

Dr. Franziska Geiges-Heindl
Vorsitzende

Dr. Susanna Re
Geschäftsführerin

Große Hilfsbereitschaft und viel Kreativität

Ein Blick in verschiedene Einrichtungen und Dienste des Caritasverbands in Pandemiezeiten

Traf der Lockdown im Frühjahr des vergangenen Jahres das ganze Land ziemlich unvorbereitet, konnten seitdem viele Erfahrungen gesammelt und Neues ausprobiert werden, damit die Dienste und Einrichtungen der Caritas auch unter den Pandemiebedingungen für die Menschen da sein können.

Die diesjährige bundesweite Kampagne der Caritas „Miteinander durch die Krise: #DasMachenWirGemeinsam“ wird überall mit Leben erfüllt, wie unsere kleine Reise an verschiedene Orte des Heidelberger Caritasverbandes auf diesen beiden Seiten zeigt.

„Eine besondere Corona-Erfahrung, die uns Mut gemacht hat, sind unsere virtuellen Morgenbesprechungen, die einen regelmäßigen Kontakt aller Teammitglieder im Homeoffice möglich machen“, erzählt Stephanie Hoffmann, Leiterin der Psychologischen **Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern**. Die Corona-Einschränkungen führten auch zu neuen Arbeitsformen, wie die Beratung per Video oder draußen bei einem Spaziergang. Selbst der Plexiglas-Tischaufsteller, eigentlich gedacht als Infektionsschutz, „wurde auch mal kreativ als Mal- und Schreibwand zwischen Berater*in und Ratsuchendem genutzt, um etwas zu entwickeln oder einfach auch mal, um mit Kindern damit zu spielen und zu malen“, so Hoffmann.



Mit einer hochwertigen Fahrradspende der ARAG-Versicherung konnte das Team der Bahnhofsmission einem obdachlosen Gast eine ganz besondere Freude machen.

„Das vergangene Jahr hat uns erneut verdeutlicht, wie wichtig das persönliche Gespräch für unsere Gäste ist“, stellt Daniel Knee vom Team der **Bahnhofsmission** fest. Die Einrichtung leidet sehr darunter, dass ihre Räume im Heidelberger Hauptbahnhof für den Publikumsverkehr nach wie vor geschlossen sein müssen. Dennoch hält die Bahnhofsmission ihr Angebot auch jetzt aufrecht, dank des Einsatzes der überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. „Materielle Notlagen lassen sich mit Abstand und einer Versorgung *to go* zumindest kurzfristig lindern, erläutert Knee. „Emotionale Armut und persönliche Krisensituationen verlangen hinge-

gen nach menschlicher Nähe.“ Darum wird eine Öffnung von allen Mitarbeitenden und Gästen hoffnungsvoll herbeigesehnt.

„Mit den angekündigten Öffnungsschritten ist hoffentlich bald wieder ein deutlich erweitertes Spektrum der Angebote möglich“, hofft Peter Chladek vom **Kinder- und Jugendtreff** im Hasenleiser. Von Mitte Dezember bis Mitte März war einmal mehr der reguläre Betrieb dort zum Erliegen gekommen. Dennoch gab es vielfältige Möglichkeiten, mit den Besucher*innen in Verbindung zu bleiben. „Abseits von Online-Kontakten wurden vor Ort in Zweiergesprächen Befindlichkeiten ausgetauscht, Probleme erörtert, Ideen für die langen Zeiträume in den eigenen vier Wänden zusammengetragen und vor allem eine Vielzahl von Schularbeiten gemeinsam bearbeitet“, so Chladek.

Auch die zwei **Seniorenzentren Ziegelhausen/Schlierbach** und **Boxberg/Emmerstgrund** halten in vielfältiger Weise Kontakt zu ihren Gästen. Der Mittagstisch wurde der jeweiligen Corona-Lage angepasst. Wenn nicht miteinander am Tisch gegessen werden konnte, wurde das Essen zum Abholen angebo-

Die beiden Mitarbeiterinnen des **Südstadtbüros**, Stefanie Ferdinand und Rebecca Ramirez, freuen sich, nach mehr als zwei Jahren „Interimsheimat“ im Eddy Haus, nach viel konzeptioneller und überwiegend aufsuchender Stadtteilarbeit, im neuen Südstadt-Bürgerzentrum, der restaurierten und baulich fertiggestellten Chapel“, die weitere Arbeit im dortigen Nachbarschaftstreff aufnehmen zu können. „Gemeinsam mit dem Trägerverein „Chapel – Raum für Stadtkultur e.V.“ werden wir die eindrucksvollen Räume der ehemaligen amerikanischen Kirche mit Leben füllen und gemäß dem Motto des Südstadtbüros ‚Gemeinsam aktiv für einen lebendigen Stadtteil‘, den Stadtteil weiterhin mit sozialen, kulturellen und kreativen Angeboten bereichern“, sind sich die beiden sicher.





Dank vieler großzügiger Spenden der Bonhoeffer-Gemeinde im Stadtteil Kirchheim konnte das Team der **Sozial- und Verfahrensberatung** Kindern und Familien im Ankunftszentrum für Geflüchtete in Heidelberg mit Geschenktüten ein große Freude bereiten. Besonders den Familien in der Anreizequarantäne konnte dadurch die trübe Zeit ein Stück weit abwechslungsreicher gestaltet werden. Ein besonderes Dankeschön nochmal an alle fleißigen Spenderinnen und Spender, welche diese Aktion durch ihr außerordentliches Engagement ermöglicht haben.

ten oder auch zu den Senioren*innen nach Hause gebracht. Darüber hinaus wird auf vielfältige Weise Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern gehalten: über gedruckte Informationen, handgeschriebene Grüße oder persönlich am Telefon. Seit Januar helfen die beiden Einrichtungen auch bei der Vereinbarung von Impfterminen, was von den Überachtzigjährigen gerne in Anspruch genommen wird. Nelly Haas vom Seniorenzentrum in Ziegelhausen und Michaela Günter in den Bergstadtteilen freuen sich aber sehr darauf, möglichst bald mit entsprechenden Hygienekonzepten wieder öffnen zu können, spielen doch der Kontakt und die persönliche Begegnung eine zentrale Rolle in ihrer Arbeit.

Für Corinna Schwarz und Gregor Wiskandt von der **Heidelberger**

Südstadt-Tafel 'Rat und Tat Sankt Elisabeth' ist das Miteinander im Team ihr persönliches Highlight der Corona-Zeit: „Trotz aller Ängste, Sorgen und Einschränkungen, die die Corona-Krise mit sich brachte, arbeiteten unsere Ehrenamtlichen gemeinsam, Hand in Hand, ohne Unterlass, mit Dankbarkeit und viel Solidarität. Egal, ob alt ob neu, welcher Nationalität oder Glaubensrichtung, alle packen an.“



„Das machen wir gemeinsam“ - das Jahresmotto ist für das Team des Tafelladens gelebte Realität.



Vor kurzem las ich in der „ZEIT“ folgenden Artikel: „Abends auf dem Heimweg sehe ich einen betrunkenen Mann auf der Straße liegen. Offenbar ein Obdachloser. Ich halte an und versuche, ihm zu helfen. Alle fahren vorbei, bis auf ein kleines Auto, dessen Fahrerin ich gut kenne. Sie organisiert Hilfe im nahegelegenen Obdachlosenheim. Kurz darauf kommen zwei Mitarbeiter, um den Mann ins Heim zu begleiten. Und ich weiß, dass ich vor Jahren die richtige Frau geheiratet habe.“ Diese kleine Geschichte hat mich sehr berührt. Was wäre aus dem Mann geworden, hätte es nicht Menschen gegeben, die geholfen haben.

Vielleicht haben Sie Erinnerungen an eine ähnliche Situation. Mir fallen gleich mehrere ein. Sie sind Ausdruck dafür, dass es mindestens drei Wirklichkeiten gibt in unserer Gesellschaft. Nummer 1: Andere sind mir ziemlich egal. Ich schaue, dass es mir selbst gut geht und ich nicht in Bedrängnis komme. Vielleicht verliere ich Zeit oder mache mir die Hände schmutzig. Wird sich schon jemand kümmern. Nummer 2: Ich weiß nicht so recht. Irgendwie sollte man helfen. Aber das wird mir zu anstrengend und man weiß ja nie, was dann passiert... Nummer 3: Menschen, denen es situativ oder chronisch schlecht geht, sind mir nicht egal. Ich solidarisiere mich und helfe, ihre Situation zu verbessern. Das kostet mich ein bisschen Anstrengung, aber es lohnt sich.

Sie können sich jetzt fragen, wo Sie selbst stehen. Denn nicht angeordnete Moral, sondern ehrliche Selbstreflexion und konsequentes Handeln sind vonnöten. Und das ist genau das, was wir brauchen. In unserer Corona-Situation wird die Schere zwischen denen, die alles haben, und denen, die immer mehr verlieren, stetig größer. Deshalb braucht es mehr denn je Menschen, die den Blick für den Anderen haben, den Blick für das Nötige. Auch wenn es anstrengend wird. Aber daran geht kein Weg vorbei. In der Bahn, im Bus oder auf dem Gehweg. Oder wo auch immer. Eigentlich überall. Machen Sie mit? DIAKON ANDREAS KOROL

Mehr Sicherheit

Im Februar wurde in den Caritas-Pflegeeinrichtungen gegen Corona geimpft

„Große Erleichterung“ sei bei den Bewohnerinnen und Bewohnern zu spüren, stellt Jennifer Link, Pflegedienstleiterin in St. Michael, fest. Im Februar hatten sich in ihrem Haus fast 90 Prozent der Bewohnerschaft impfen lassen. Insbesondere die Angst vor schweren Verläufen der Krankheit habe dadurch stark abgenommen.

„Insgesamt war ein gewisses Aufatmen zu vernehmen nach Abschluss der Impfungen“, konstatiert auch Andreas Lauer, Leiter der Pflegeheimat St. Hedwig, wo die Impfquote etwas unter der von St. Michael lag. Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben sich gut Dreiviertel immunisieren lassen.

Auswirkungen auf die Schutzmaßnahmen innerhalb der Einrichtungen habe



Beim Abschluss der Runde der Erst-Impfungen in den Heidelberger Pflegeeinrichtungen (v. r.): Jennifer Link und Marianne Wolf, Heidelbergs Impfkoordinator Gert Bartmann, Susanna Re und Roswitha Lemme mit Mitgliedern des lokalen Impfteams im Caritas-Altenpflegeheim St. Michael.

die erfolgte Impfung aber noch nicht. Wenn Lockerungen kämen, würden diese wohl am ehesten das Abstandsgebot innerhalb des Pflegeheims und die Gruppengröße und -mischung bei Veranstaltungen im Haus betreffen,

so Andreas Lauer. Zu den wichtigen Schutzmaßnahmen gehörten nach wie vor die Schnelltests für Besucherinnen und Besucher und drei Mal pro Woche für die Kolleginnen und Kollegen, berichtet Jennifer Link.



Ein Blick auf die Baustelle der neuen Pflegeheimat St. Hedwig: Mitte März gingen die Arbeiten am Fundament des Hauses gut voran. Für Architekten, Statiker und Bauleute gehören neben dem guten Bauplan vor allem Eisen und Beton dazu. Für den Betreiber der Pflegeheimat, den Caritasverband, spielt darüberhinaus ein anderes Fundament eine zentrale Rolle: auf Mitmenschlichkeit und christliche Nächstenliebe soll auch das neue Haus an der Mönchhofstraße gebaut sein.

Ein Konzert auf dem Wilhelmsplatz Zwei Jubiläumstermine geplant

Mit einem großen Jubiläumskonzert des SAP Sinfonieorchesters auf dem Wilhelmsplatz in der Heidelberger Weststadt soll am 24. Juli das einhundertjährige Bestehen des Caritasverbands Heidelberg gefeiert werden.

Ein weiterer Jubiläumstermin wird ein Festgottesdienst am Caritassonntag im September sein, so der Stand der Planungen. Angesichts der unvorhersehbaren Entwicklung der Corona-Pandemie, die vielleicht manches noch über den Haufen wirft, hoffen die Verantwortlichen im Verband darauf, wenigstens an diesen beiden Tagen mit einer großen Schar von Gästen den 100. Geburtstag feiern zu können.